

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 5. Oktober.

Es ist bekanntlich am 19ten v. Mts. an der Ecke der Wallischei und der kleinen Gasse in dem Augenblick, wo ein zum Gefolge Sr. Majestät des Kaisers von Rußland gehöriger Wagen vorbeifuhr, ein Schuß gefallen.

Um dieses Ereigniß aufzuklären, sind mehrere Personen, welche zur gedachten Zeit auf der Straße sich befunden haben, vernommen worden, ohne daß ihre Aussage zu einem ganz sicheren Resultate geführt hätte. Mehrere Aussagen stimmen darin überein, daß im Augenblicke des Schusses drei anständig gekleidete Männer an der in der Nähe der, an der gedachten Straßen-Ecke befindlichen, Pumpe gestanden, und beim Losgehen des Schusses an die Häuser zurückgetreten wären. Da diese drei Personen anscheinend die zuverlässigste Auskunft über die Umstände geben können, unter denen der gedachte Schuß gefallen ist, so sind die Behörden bisher, jedoch vergeblich, bemüht gewesen, dieselben zu ermitteln. Ich setze voraus, daß es einem jeden Bewohner dieser Stadt nahe am Herzen liegt, ein Ereigniß aufzuklären, welches bereits mannigfache Deutungen erfahren hat, und wähle daher diesen Weg der Defensivität, indem ich die gedachten drei Personen, so wie alle diejenigen, welche, ohne bisher vernommen zu sehn, aus eigener Anschauung Wissenschaft von diesem Vorfalle haben, auffordere, freiwillig zur Ablegung ihres Zeugnisses sich zu stellen, und zu diesem Zweck bei dem Herrn Polizei-Direktor Dunder (Wilhelmsstraße No. 10.) sich zu melden.

Posen, den 4. Oktober 1843.

Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen.
v. Beumann.

Inland.

Berlin den 3. Oktober. Se. Majestät der König haben nachstehend benannten Kaiserlich Russischen Offizieren und Beamten Allernädigst zu verleihen geruht:

Den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Brillanten:

Dem Gesandten an Allerhöchsthem Hofe, Baron von Meyendorff.

Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern in Brillanten:

Dem General-Lieutenant von Lanskoy, Chef der 1. leichten Garde-Kav.-Div.; dem Gen.-Lieutenant v. Moller, Chef der 3. Garde-Inf.-Div.; dem Gen.-Major v. Dffrossinoff, Chef der 1. Garde-Infanterie-Division.

Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern:

Dem Gen.-Major v. Besac, Chef des General-Staabes der Artillerie bei der aktiven Armee; dem General-Major v. Tolskoy, Adjutanten des Großfürsten Michael, Kaiserliche Hoheit.

Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Brillanten:

Dem Wirklichen Staatsrath Whllie, Leib-Arzt des Großfürsten Michael, Kaiserl. Hoheit.

Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse: Dem Rittmeister v. Tertenborn, Adjutanten des Großfürsten Michael, Kaiserl. Hoheit; dem Rittmeister v. Zoller, Adjutanten des Herzogs von Leuchtenberg Kaiserl. Hoh.

Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: Dem Titularrath Kiriline.

Den St. Johanniter-Orden mit Brillanten: Dem Rittmeister und Flügel-Adjutanten Fürsten Menschikoff.

Den St. Johanniter-Orden:

Den Obersten und Flügel-Adjutanten v. Effimowitsch, und v. Froloff; dem Schiffs-Capitain

ersten Ranges und Flügel-Adjutanten v. Moller; dem Capitain und Flügel-Adjutanten v. Baranoff; dem Lieutenant und Flügel-Adjutanten v. Kouscheff; dem Obersten v. Ogareff, Adjutanten des Großfürsten Michael Kaiserl. Hoheit; dem Reise-Marschall Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Großfürstin Helene, v. Grünwald.

Der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath und Mitglied des Reichs-Raths, Fürst Drucki-Lubecki, ist von Aachen, der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath und Mitglied des Reichs-Raths, Graf von Turieff, von Leipzig, und der Schloßhauptmann, Graf von Arnim, von Henkshain hier angekommen. — Se. Durchlaucht der Fürst Ludwig zu Sahn-Wittgenstein-Verleburg, ist nach Gumbinnen, Se. Excellenz der General der Infanterie und Gouverneur von Berlin, Freiherr von Müßling, nach Posen, und Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russischen Hofe, von Liebermann, nach Königsberg in Preußen abgereist.

Berlin den 1. Okt. Dem Vernehmen nach, sollen Se. Majestät der König an einem der nächsten Tage eine Reise nach Lüneburg, beabsichtigen, um der Heerschau des 10ten Bundes-Armee-Corps beizuwohnen. Se. Majestät werden, wenn wir anders wohl unterrichtet sind, am 3ten d. M. Abends um 6 Uhr in Begleitung des General-Lieutenants Grafen von Rostiz, des General-Majors von Neumann, des Obersten Grafen Brühl, des Majors Grafen Finkenstein und des Ober-Stabs-Arztes Dr. Grimm, Potsdam verlassen und über Hauen nach Kyritz gehen. Am folgenden Tage werden Allerhöchstdieselben in aller Frühe von Kyritz abfahren, um sich über Perleberg, Ludwigslust, Boizenburg und Altenburg nach Lüneburg zu begeben, wo Allerhöchstdieselben drei Tage verweilen werden. — Am 8ten gedenken Se. Majestät, nach dem Diner sich von Lüneburg nach Uelzen, des anderen Tages von Uelzen, über Gardelegen und Salzwedel nach Verden, und am 11ten des Morgens um acht Uhr von Verden nach Magdeburg zu begeben, von wo Allerhöchstdieselben um elf Uhr Morgens auf der Eisenbahn über Berlin nach Potsdam zurückkehren werden. (Allg. Pr. Z.)

Berlin den 2. Okt. (Privatmitth.) Unsere Stadt hat einen bedeutenden Kunstschatz erworben, indem, wie als bestimmt mitgetheilt werden kann, Direktor Cornelius alle seine großen Kartone zu den großartigen Freskomalereien in der Glyptothek, Pinakothek, sowie auch in der Ludwigskirche in München unserm Staate zum Geschenk gemacht hat. In

Anerkennung dieses so werthvollen Geschenkes läßt Se. Majestät der König dem Meister ein großes neues Haus mit innerer und äußerer Ausschmückung nebst geräumigen Kunstwerkstätten bauen, wodurch der Künstler dann Bürger unserer Stadt wird. Unserer Hauptstadt Berlin kann man für Erlangung eines solchen Kunstschazes Glück wünschen, der einen bleibenden hohen Werth für unsere Stadt haben und die Aufmerksamkeit der auswärtigen Kunstfreunde immer mehr auf Berlin lenken wird, woraus unserer Stadt mancher Vortheil erwachsen dürfte. Die Kunde von der Erlangung dieses Kunstschazes hat deshalb hier auch viele Freude hervorgerufen. Gegenwärtig ist der Meister mit den Zeichnungen für die Glasmalereien in der Kirche zu Schwerin beschäftigt, welche Zeichnungen zum größten Theile vor der Abreise des Künstlers nach Rom vollendet sein werden. — Der Herzog von Bordeaux hat mit seiner Begleitung unsere Stadt verlassen und sich von hier nach Hamburg begeben. — Der Bildhauer Riß hat nun die große Riesenstatue Friedrichs des Großen, welche in Breslau aufgestellt werden wird, gänzlich vollendet und die noch fehlenden Theile werden in den nächsten Tagen von hier nach Breslau befördert werden. Binnen anderthalb Jahren wird der Fuß des Ganzen vollendet und die Aufstellung der großen Bildsäule bewerkstelligt worden sein. — Vorgelesen wurde von vielen Sängern der Akademie für Männergesang im Verein mit den hiesigen Künstlern und Gelehrten dem Professor Begas eine Abendmusik unter Leitung des Komponisten Franz Commer dargebracht, um dem ausgezeichneten Künstler auf diese Weise auch öffentlich ihre Anerkennung zu zollen. — Wie man hört wird auf die Anordnung Ludwig Tieck's am königlichen Geburtstagsfeste „der Sommernachts Traum“ von Shakespeare ganz in der Art aufgeführt werden, wie diese Stücke zu Shakespeare's Zeiten dargestellt wurden, nämlich ohne allen Aufwand von Dekorationen. Zu Shakespeare's Zeiten half bekanntlich ein einfach bemaltes großes Tuch im Hintergrund statt aller Dekorationen aus und der Phantasie der Zuschauer blieb es überlassen, sich dieses Tuch je nach den verschiedenen Austritten als Wald oder Schloß, Saal u. s. auszumalen. Ob diese einfache Einrichtung aber unserm in Bezug auf Dekorationen so sehr verwöhnten Publikum behagen wird, dürfte wohl zu bezweifeln sein. Es läßt sich auf der anderen Seite allerdings die Ansicht Ludwig Tieck's, daß die Aufmerksamkeit der Zuschauer dadurch mehr auf das Geistige hingelenkt wird, auch nicht als ungegründet verwerfen. Unsere Meinung ist es jedoch, daß auch in dieser Hinsicht die goldene Mittelstraße die beste sein dürfte. In so fern aber geben wir Tieck recht, daß, wenn eine von diesen bei-

den äußersten Bahnen eingeschlagen werden soll, es jedenfalls vorzuziehen ist, daß das geistige das Uebergewicht erhalte, als daß das hohle und leere Dekorationswesen die Hauptrolle bei den Darstellungen auf unserer Bühne spiele. Bekanntlich bezeichnet auch August Wilhelm von Schlegel das übertriebene Dekorationswesen als eine der Hauptursachen des Verfalls unserer Bühne. In Bezug auf die wörtliche und vollständige Darstellung der Shakespeare'schen Stücke sagt aber Goethe, daß dies die Weise sein würde, um die Shakespeare'schen Stücke gänzlich von unseren Bühnen zu verbannen. Welchen Erfolg Tieck's Ansicht erlangen wird, das wird sich bei der Darstellung des Sommernachtsstraum zeigen. — Die heute stattfindende Trauung des Schauspielers Rott mit einer Schwester der Sängerin Luczek durch einen protestantischen Geistlichen erregt hier in sofern Aufsehen, als Rott sowohl als dessen Braut katholisch sind. Die Trauung durch einen katholischen Priester konnte Rott aus dem Grunde nicht erlangen, weil seine Braut von ihrem noch lebenden Manne geschieden ist. Rott hat sich in dieser Angelegenheit nach Rom gewandt, indeß wurde das nach den katholischen Satzungen bindende Verhältniß seiner Braut mit ihrem noch lebenden Manne vom Papste nicht gelöst. Wie es nun heißt, ist einer von den Brautleuten zum protestantischen Glaubensbekenntniß übertreten.

Berlin. — Als ein interessanter Nachtrag zu der Beschreibung der Festlichkeiten, welche bei der letzten Anwesenheit des Kaisers von Rußland stattfanden, läßt sich anführen, daß bei einem der Familiendiners das anwesende Musikkor nur Compositionen höchster und hoher Dilettanten vortrug, namentlich von J. R. Hoh. der Prinzessin von Preußen, von dem Kronprinzen von Hannover, dem Kronprinzen von Schweden, den Grafen von Redern, Westmooreland u. s. w. Der Geh. Hofrath Ludwig Tieck hält sich noch in Potsdam auf, kommt hin und wieder in den Angelegenheiten, die sich auf die Einübung neuer Darstellungen auf dem Theater im neuen Palais beziehen, hierher. Uebrigens ist die äußere Erscheinung des geistreichen Mannes durch das Abnehmen seiner körperlichen Kräfte wahrhaft betrübend.

Hier in Berlin ist es jetzt stehender Witz geworden, mit Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland in einer Droschke zu fahren. Der Kaiser hatte sich nämlich bei seinen bisherigen Besuchen der Läden und Sehenswürdigkeiten innerhalb der Stadt mehrmals unserer gewöhnlichen Droschken bedient und sich dabei nicht eher zu erkennen gegeben, als wenn er nach beendigter Fahrt statt mit Viergroschensücken, mit Dukaten bezahlt. Mehrere solcher Droschken sind bekannt geworden, eine von

ihnen trägt die Nummer 296. Wer nun dieselbe zu erlangen fähig ist, fährt in derselben und darf sich dann, buchstäblich allerdings ganz richtig rühmen, mit Sr. Maj. dem Kaiser in einer Droschke gefahren zu seyn. — Hinsichtlich des Opernhauses hat Sr. Maj. befohlen, daß der Bau binnen 11 Monaten zu Ende geführt werden soll.

Man weiß jetzt, daß die jüngste Reise des Königs von Hannover nach England den besonderen Zweck hatte, die Hannoverschen Krondiamanten, welche sich seit der Vereinigung des Reichs noch immer in London befinden, und 12 Millionen Gulden an Werth betragen, zurück zu fordern. Gleichwohl soll, wie verlautet, das Gesuch vergeblich gewesen sein, indem man sich in London damit entschuldigt, die Hannoverschen Diamanten wären mit den Englischen so durcheinander gemischt, daß eine neue Trennung unmöglich sei. Hannover mag dabei gelernt haben, wo es die meiste Freundschaft zu erwarten hat. — In Berlin sind jetzt die Abgeordneten der Zollvereinsstaaten zu ihrer ordentlichen Konferenz zusammengetreten, und man nennt unter den Gegenständen ihrer Berathung auch das gegen Hannover zu beobachtende Verfahren. Daß man dießseits jetzt energischer verfahren wird, als früher geschah, wird Hannover vielleicht schon aus der Gewerbesteuer gelernt haben, die Preußen dem Hannoverschen, in dießseitigen Staaten haustrenden Handelspublikum auferlegt hat. Schließlich bemerke ich noch, daß die Abgeordneten der Zollvereinsstaaten sich, außer dem gedachten Gegenstande, diesmal vornehmlich mit einem allgemeinen Eisenbahngesetz, mit der Tarif- und Eisenfrage — in Folge Süddeutscher Anträge — mit den Postverhältnissen, mit dem projektirten Anschluß Oesterreichs an den Zollverein, und mit der Bildung von Kolonien, zum Behuf der Auswanderungen beschäftigen dürften. Wir wünschen nur, daß es der Versammlung geschehen möge, dann und wann etwas über ihre Berathungen zur Kenntniß des größeren Publikums zu bringen.

U n s l a n d.

De u t s c h l a n d.

Lüneburg den 27. Sept. (Hamb. R.) Die Corps-Manöver des 10ten Armee-Corps nahmen gestern ihren Anfang, und wurden heute fortgesetzt.

Leipzig den 28. Sept. (M. Z.) Die Vorwoche unseres Messhandels ist nun abgelaufen und täglich vermehrt sich die Zahl der ankommenden Messfremden. Die Besorgniß, daß, weil die letzte Frankfurter Messe für die Verkäufer unerfreulich und unsere beiden letzten es gleichfalls waren, die jetzige Messe zu den schlechtesten zu zählen sein werde,

ist irrig gewesen. Der Absatz im Großhandel war sehr bedeutend; sowohl in Tuch und Leder, als in Modewaaren, Rattunen, baumwollenen und seidnen Bändern, Zeugen u. s. w. Dies mag zum Theil dem Umstande zu verdanken sein, daß sich auf keinem Plage Deutschlands für Messwaaren in der Quantität und Qualität eine solche Auswahl als hier anbietet, und dann die glückliche Aerndte, welche den Landwirthen erlaubt, an Luxuswaaren den Bedarf nicht abermals einzuschränken, und für Andere wohlfeilere Lebensmittel hoffen läßt. Unsere Donau-Messfreunde haben sehr starke Einkäufe gemacht und weit mehr, als man erwartet hatte. Unter der Zahl der Fremden ergab sich wieder die hauptsächlichste Zunahme der Juden, sowohl unter den Käufern wie Verkäufern. Es ist diese Zunahme wohl daraus zu erklären, daß sie immer wohlhabender werden und immer mehr dem Handel ihre Jugend zuwenden. Dagegen nimmt die Zahl der hier in der Messe Geschäfte treibenden Polen und Russen immer mehr ab, ohne daß man bestimmt angeben kann, daß dadurch der gewöhnlich gewordene jährliche Umsatz in den Messen bedeutend abnimmt. Die Armenier, welche die Messe Leipzigs besuchen, vermindern sich in der Zahl, was man bedauert, und mag dies daher rühren, daß diese Familien jetzt mehr als vormals im Orient sich von der Landwirthschaft ernähren, aber vielleicht auch von Juden und Griechen verdrängt waren. Weit mehr als je vorher sieht man die mannigfaltigsten bald verschönerten, bald verwohlfeilerten Modewaaren ausliegen. Noch scheint zwar der Pelzwerkshandel zu stocken, dessen Umfang sich jedoch immer erst gegen Ende der Messe zu entscheiden pflegt, doch verspricht man sich davon für diese Messe günstigen Erfolg. In den verschiedensten Käufer- und Verkäuferklassen nimmt man viele Engländer und auch mehr als sonst Englische Rentnirer hier gewahr; vielleicht sind sie mehr um zu spüren hier, als um Geschäfte zu machen. Wenigstens ist von den Letzteren nicht viel zu bemerken gewesen. Wenn aber auch viel verkauft worden ist, so darf man doch nicht behaupten, daß irgend ein Waarenzweig sehr hohe Preise erlangt hätte.

München den 21. Sept. (R. Z.) Seit gestern weiß man sich bei uns wieder einmal viel Trauriges aus und über Griechenland zu erzählen. Zuletzt beruht jedoch Alles auf der nichts weniger als neuen Neuigkeit, daß sich die nicht mehr zahlreichen Ueberreste deutscher Einwanderer (denn von Soldaten und Bediensteten am Hofe König Otto's ist ohnehin nicht mehr die Rede) anschicken, Griechenland zu verlassen und nach der Heimath zurückzukehren. Eine Abtheilung solcher Heimkömmlinge ist, den hier eingetroffenen Anmeldungen gemäß, bereits unterwegs

und muß täglich in Triest eintreffen. Fast Alle konnten die Reise ohne besondere Unterstützung und aus eigenen Mitteln bestreiten, dagegen nur Wenige, ohne sich in ihren Hoffnungen getäuscht und zum Theil auch ihrer Gesundheit beraubt zu sehen. Was man hier weiter erzählen hört, z. B. von einer inneren gefährdeteren Stellung der Regierung, ist theils ganz unbegründet, theils beruht es auf offenkundiger Entstellung oder Uebertreibung der Thatfachen. (S. d. Art. Griechenland.)

Großbritannien und Irland.

London den 26. Sept. Der Span. Erregent Espartero hat kürzlich mit seiner Gemahlin und den Span. Generalen und Offizieren, die ihm nach England gefolgt sind, den Artillerieübungen zu Woolwich beigewohnt. Er wurde sehr ehrenvoll empfangen.

Es heißt, die Minister seien Willens, den Unruhen in Wales durch Proklamation des Martial-Gesetzes ernstlich zu steuern.

Die Londoner Journale fangen an sich bedenklich zu äußern über die Vorliebe der Königin zu Exkursionen außer Land. Die Times geben einen Scherzartikel über das Thema, der aber auch seine ernste Seite hat. „Am Mittwoch (20. Sept.) wird sich Victoria zu Antwerpen direkt nach England einschiffen; gleich bei der Ankunft in Brighton soll, wie wir lispeln hören, die königliche Yacht bereit gehalten werden, um nach Tische wieder in See zu gehen nach Tombuctoo. Ohne für die Wahrheit dieser Angabe einzustehen, die uns noch nicht authentisch zur Kunde gekommen ist, müssen wir bekennen, daß ungeachtet der Zufriedenheit, die wir bei der königlichen Galopade empfinden, medio de fonte leporum surgit amari aliquid (selbst aus der Quelle der Freuden steigt ein Bitteres auf — das unter den Blumen dich ängstigt; Lucretius von der Natur der Dinge, V. 1129), d. h. wir nicht ohne Besorgniß sind über die möglichen Folgen. Die Königin hat nun einen Ausflug gemacht; sie mag wohl auf einen zweiten denken; verlaßt euch darauf, sie wird Lust tragen, auch das mittelländische Meer zu sehen; sie hat noch nicht gefühlt, wie es einem unter dem südlichen Himmel zu Muth ist; sie wird bei Gibraltar, Malta, Corfu anlegen, eine Woche für Neapel und Florenz bestimmen, Venedig im Fluge besuchen, eine Karte abgeben bei Abd el Kader und den König Otto im Piräus überraschen. Alles vortrefflich! Aber nun kommt das Schlimme (then comes the rub; hier liegt der Knoten — there's the rub, sagt Hamlet in dem weltberühmten Monolog;) — der Pabst und der Großtürke! Sollte die Königin an der Italienischen Küste hinfahren, ohne Rom zu besuchen? Sollte sie im ägäischen Meer promeniren, ohne bis Konstanti-

nopel zu kommen?" — Der Scherz wird nun weiter ausgesponnen; was kann nicht Alles vorfallen, wenn sich Victoria am Sitz des Katholicismus und in der Nähe der Sophienmoschee umsehen wollte!

B e l g i e n.

Brüssel den 25. Sept. Der ehemalige Spanische General Juan van Halen ist hier eingetroffen, wo er schon ehemals gewohnt hat. — Die Septemberversammlung begann mit dem Trauergottesdienst. Die Deutschen Sängervereine, z. B. auch die aus Köln und Mainz sind zahlreich eingetroffen; bei den besungenen Proben hat bereits ein Tenorist aus Köln große Zufriedenheit erregt. Die Deutschen Chorsänger füllen den Mangel an Tenoren und Bässen herrlich aus.

S c h w e i z.

Wallis. — Von den Aufwieglern des Oberwallis sind noch nicht alle in's Unterwallis zurückgekehrt, so wie sich auch die Gährung der Gemüther noch nicht ganz gelegt hat. — Als Rückwirkung der Unordnungen, welche die Mitglieder der Alten Schweiz vom Dorfe Isert in Orfieres begangen haben, wird von beiden Orten aus der Beiztritt einer beträchtlichen Anzahl Männer zur Jungen Schweiz gemeldet.

Luzern. (Schwz. Ztg.) Ueber die Resultate der beiden Konferenzen verlautet ziemlich wenig im Publikum. Von der am 12ten im Bade Rothen stattgehabten heisst es: daß aus verschiedenen Kantonen, und namentlich mehreren paritätischen, einflussreiche Volksmänner anwesend waren, und daß allgemein und entschieden die Stimmung sich kund gegeben habe, eher das Aeußerste zu wagen, als noch weitere Bedrückungen zu dulden, und daß ein Einmuth und eine Entschlossenheit vorhanden war, welche auch vor dem letzten Opfer sich nicht scheut. — Weniger verlautet von der am 13ten und 14ten hier versammelten, von Luzern einberufenen Konferenz eidgenössischer Stände. Daß man über ernste Plane sich berieth, mag schon das zweitägige Zusammenbleiben der Konferenz Jedem klar machen; ob aber diese Plane wirklich auf eine vollständige Trennung von den übrigen Ständen ausgehen, oder ob diese auch jetzt noch in eine nähere oder fernere Zukunft bloß in Aussicht gestellt wird, darüber wird das tiefste Geheimniß bewahrt. Dieser Umstand würde uns beinahe zum Glauben vermögen, daß die Sache wirklich ernst gemeint sei, und daß man, des Ernstes und der Wichtigkeit der Sache wegen, das Publikum nicht zu voreilig damit betraut machen wollen. Von der Haltung des Luzernischen gr. Rathes und des Luzernischen Volkes wird übrigens der Erfolg der Beschlüsse der Konferenz, welcher Natur sie sein mögen, abhängen. Entscheidet

sich der große Rath, der wahrscheinlich Ende Herbst zusammentreten wird, für Trennung, so werden die Urkantone sofort ihre Landesgemeinden versammeln und an Luzern sich anschließen. Ja es kann sogar als sicher angenommen werden, daß von Seite der Urkantone keine Einwirkung wird gespart werden, um eine solche Schlußnahme von demselben zu provociren. Dennoch ist nicht bestimmt vorauszusehen, ob der gr. Rath von Luzern diesen entscheidenden Schritt wagen wird, obwohl viele einflussreiche Mitglieder desselben allen ihren Einfluß aufbieten werden, um ihn zu diesem Schritte zu veranlassen. Ja sogar Männer, welche eine ziemlich moderate Richtung bisher verfolgt haben, dürften am Ende, wenn auch nicht ganz, doch theilweise ihnen sich anschließen. — Wir gehen, das ist gewiß, einer düstern Zukunft entgegen. Hinter uns ein Bundesbruch und gänzliches Vermissten eidgenössischer Treue, vor uns Auflösung des letzten Bandes, Zernichtung der letzten Form, in welcher die Eidgenossenschaft sich bisher noch als ein Ganzes bewegen konnte!

G r i e c h e n l a n d.

Paris den 27. Sept. Ueber den Aufstand zu Athen sind hier folgende nähere Angaben verbreitet, welche der Regierung in der telegraphischen Depesche zugekommen sein sollen, von welcher sie nur die bloße Thatsache einer Revolte mittheilte: Der Aufstand heisst es, brach am Abend des 15. September aus; die Insurgenten zogen nach dem neuen, etwas von der Stadt abgelegenen und noch einzeln stehenden Palaste des Königs und umstellten ihn so, daß keiner von den Ministern zu dem Könige gelangen konnte, indem besondere Abtheilungen beauftragt waren, jeden der Minister und die Mitglieder des Areopags oder Cassationshofes zu überwachen. Da nun der König auf diese Weise sich außer Stand sah, dem Verlangen der hartnäckig Drängenden, die eine Verfassung und unverzügliche Entfernung der Bayern aus seinem geheimen Rathe und aus einigen vertrauten Aemtern forderten, Widerstand zu leisten, versprach er die augenblickliche Gewährung beider Forderungen. Dies ist Alles, was über den Aufstand verlautet, doch erwartet man heute Abend mit Stafette nähere Details.

Athen den 16. Sept. Ueber den in der Nacht vom 14ten zum 15ten hier stattgehabten Aufstand enthält der Observateur Grec folgende nähere Angaben. In der erwähnten Nacht um 2 Uhr kündigten Flintenschüsse die Versammlung des Volks in den verschiedenen Stadttheilen Athen's an und bald darauf setzte sich die Volksmasse in Verbindung mit der Garnison unter dem Rufe: „Es lebe die Constitution!“ nach dem Palaste in Bewegung. Dort angekommen, stellte sich die ganze Garnison, In-

fanterie, Kavallerie und Artillerie, vor den Fenstern des Königs auf; das Volk nahm unter dem fortwährenden Rufe: „Es lebe die Constitution!“, seinen Platz hinter den Truppen ein. Der König erschien hierauf am Fenster und versprach, die Forderungen des Volkes und der Armee in Erwägung zu ziehen und deshalb sich mit den Ministern, dem Staatsrath und den Repräsentanten der fremden Mächte zu besprechen; allein der Kommandant Kalergi erklärte, daß das Ministerium nicht mehr anerkannt werde, und daß der Staatsrath bereits über das berathe, was die Umstände verlangten. Der Staatsrath beschäftigte sich in der That sogleich mit der Entwerfung der beiden untenfolgenden Aktensücke, von denen das erste dem Könige durch eine Deputation des Staatsraths überreicht wurde, die aus den Herren Konduriotis, G. Eynian, A. P. Mavromichali dem Jüngeren, Psyles und Anastasios Londos bestand.

Während der König sich mit der Deputation über die Vorschläge des Staatsraths berieth, erschienen die Repräsentanten der fremden Mächte vor dem Palast, erhielten aber von dem Kommandanten die Weisung, daß der Eintritt Niemandem gestattet werden könne, indem der König sich in Konferenz mit der Deputation des Staatsraths befände. Zwei Stunden später verkündigten diese Deputirten, daß der König die ihm vorgelegten Vorschläge angenommen habe, worauf sich die neuen Minister sogleich nach dem Palast begaben und längere Zeit bei dem Könige verweilten. Später erschien Sr. Majestät in Begleitung der Minister und anderer Personen auf dem Balkon und wurde mit dem Rufe: „Es lebe der constitutionelle König! es lebe die Constitution“ empfangen!

Das Ministerium hat seine Functionen sogleich angetreten. Um 3 Uhr Nachmittags kehrte die Garnison, nachdem sie vor dem Palast vorüber defilirt, unter den Zurufungen des Volks in die Kasernen zurück, und eine Stunde später hatte die Stadt, in welcher die Ordnung nicht einen Augenblick gestört wurde, ihr gewöhnliches Ansehen wieder gewonnen.

Die oben erwähnte Adresse des Staatsraths an den König lautet folgendermaßen:

„Ew. Majestät! Der Staatsrath, welcher die Wünsche des Volkes vollkommen theilt und die außerordentliche Gewalt angenommen hat, womit er zur Konsolidirung des Thrones und zum Heil der Nation durch die Macht der Umstände sich zu bekleiden gezwungen worden ist, beehrt sich, Ew. Majestät die folgenden Maßregeln ehrfurchtsvoll mit dem Vertrauen vorzulegen, sie unverzüglich und vollständig gebilligt zu sehen.

1) Ew. Majestät werden es für gut finden, unverzüglich ein neues Ministerium zu ernennen. Als

diesjenigen Personen, welche sich dazu eignen, weil sie die Achtung und das Vertrauen des Volks besitzen, empfiehlt der Staatsrath der Genehmigung Ew. Majestät Andreas Metaxa zum Conseils-Präsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Andreas Londos zum Kriegs-Minister; Kanaris zum Marine-Minister; Rhigas Palamidis zum Minister des Innern; Mansolas zum Finanz-Minister; Leon Melas zum Justiz-Minister; Michael Schinas zum Minister des öffentlichen Unterrichts und des Kultus.

2) Ew. Majestät wird zu gleicher Zeit geruhen, eine Ordonnanz zu unterzeichnen, wodurch dem neuen Ministerium anbefohlen wird, vor allen Dingen innerhalb eines Monats eine Nationalversammlung einzuberufen, welche sich über die definitive Constitution zu berathen hat, die, in Uebereinstimmung mit der königlichen Autorität, die Megide bilden wird, unter die künftighin der Thron und die Nation gestellt werden sollen. Da die außerordentlichen Umstände, in denen das Land sich befindet, die Einberufung einer Nationalversammlung dringend nothwendig machen und nicht gestatten, zuvor noch erst ein neues Wahlgesetz zu entwerfen, so wird Ew. Majestät ihrem Ministerium zu gestatten geruhen, diese Nationalversammlung gemäß dem Geiste und den Bestimmungen desjenigen Wahlgesetzes, welches vor dem Jahre 1833 gültig war, einzuberufen, und zwar mit dem einzigen Unterschiede, daß die Wahlversammlungen ihre Präsidenten mit Stimmenmehrheit erwählen.

Das neue Ministerium, mit den Vollmachten bekleidet, die nothwendig sind, um die Regierungsgewalt so auszuüben, wie es die Wichtigkeit der Umstände, die seine Ernennung herbeiführten, erheischt, wird der Nationalversammlung Rechenschaft ablegen.

Diese Maßregeln gehen auf das klarste aus den so lebhaft ausgesprochenen Wünschen und Bedürfnissen des Griechischen Volkes hervor, deren treue Dolmetscher bei Ew. Majestät in diesem Augenblick der Staatsrath bildet. Sie sind eine unvermeidliche Folge der gesetzlichen Forderungen, welche die unverzügliche Realisirung aller Garantien verlangen, die durch die früheren Nationalversammlungen, durch die Handlungen der Tripel-Allianz und durch den Fürsten selbst, der den Thron Griechenlands annahm, geheiligt wurden.

Es sind dies endlich Maßregeln, die der Staatsrath, in Uebereinstimmung mit der Nation, nach seinem Gewissen nicht nur als dringend, sondern als einziges Rettungsmittel unter den gegenwärtigen Umständen betrachtet. Gebe der Himmel, daß Ew. Majestät, überzeugt von dem, was wir so eben dargelegt haben, jene Maßregeln billigen und zur

Freude Aller und zur Sicherung der öffentlichen Ruhe und Ordnung die unverzügliche Ausführung derselben befehlen möge!

„Der Staatsrath beschwört Ew. Majestät ehrfurchtsvoll, den so eben ausgesprochenen Wünschen die Genehmigung zu ertheilen und verharret u. s. w. (Folgen die Unterschriften.)“

Die von dem Könige auf die vorstehende Adresse ertheilte Antwort lautet folgendermaßen:

„Wir Otto, von Gottes Gnaden König von Griechenland, haben auf die Vorschläge des Staats-Rathes beschlossen:

Art. 1. In dem Zeitraum von dreißig Tagen wird eine National-Versammlung einberufen, um gemeinschaftlich mit Uns die Konstitution des Staats zu entwerfen. Die Wahl-Versammlungen werden gemäß den Bestimmungen des letzten, vor 1833 bekannt gemachten Wahlgesetzes stattfinden, jedoch mit dem Unterschiede, daß diese Wahl-Versammlungen ihre Präsidenten mit Stimmen-Mehrheit ernennen.

Art. 2. Unser Minister-Conseil wird versammelt werden, um diese Ordonnanz zu contrasigniren und in Ausführung zu bringen.

Athen, den 15 Sept. 1843. Otto.“

Zu gleicher Zeit erließ der Senat folgende Proclamation:

„Der Staats-Rath hat es, nachdem er sich in außerordentlicher Sitzung an dem Ort seiner Versammlungen den 3. (15.) September um 4 Uhr des Morgens eingefunden hat, für angemessen gehalten, bei der großen Wichtigkeit der eingetretenen Verhältnisse, vor Allem und ehe er sich mit anderen Arbeiten beschäftigt, im Namen des Vaterlandes einstimmig dem Volke, der Garnison und den übrigen Armee-Corps für die bewundernswürdige Haltung, welche sie bei dieser Gelegenheit dadurch an den Tag gelegt haben, daß sie auf der einen Seite mit Patriotismus und gemäß den Interessen des Landes handelten, auf der anderen die vollkommene Ordnung, deren das Land genießt, zu erhalten wußten, den lebhaftesten Dank auszusprechen.

„Der Staatsrath erklärt, was die Armee im Besonderen betrifft, daß der Antheil, welchen sie an dieser nationalen Bewegung genommen hat, durch das Gefühl der Nothwendigkeit und die Interessen der Nation vorgeschrieben war, ein Gefühl, welches ganz der Ehre, den Pflichten und den Vorschriften der National-Versammlungen entspricht. Die Armee war eingedenk, daß der Soldat einer freien Nation Bürger ist, bevor er Soldat wird. Der Staatsrath erwartet von ihr dieselbe Haltung, denselben Geist der Ordnung für die Zukunft, bis das Schicksal des Vaterlandes, was seine gesetzlichen Institutionen betrifft, gesichert ist. Zu diesem Zwecke

befiehlt der Staatsrath, daß die ganze Armee folgenden Eid leistet:

„Ich leiste den Eid der Treue dem Vaterlande und dem konstitutionellen Throne. Ich schwöre unerschütterliche Anhänglichkeit den konstitutionellen Einrichtungen, welche durch die National-Versammlung nach den am heutigen Tage angenommenen Maßregeln werden geweiht werden.“

„Der Staatsrath erklärt ferner, daß der 3. (15.) September fortan Griechenland eine ruhmvolle Zukunft sichere. Er weist diesem Tage einen Platz unter den National-Festen an.

Athen, den 3. (15.) September 1843.

(Folgen die Unterschriften.)“

Diesen Aktenstücken ist folgende Nachschrift beigefügt: „Die Mitglieder des diplomatischen Corps haben sich, nachdem sie von der revolutionären Bewegung, welche in ihrer Nähe stattgefunden hat, benachrichtigt worden, diesen Morgen bei Tagesanbruch nach dem Palais des Königs verfügt, wo sie sich an den Befehlshaber der bewaffneten Macht wandten, um ihm zu erklären, daß die Person des Königs und die Unverletzlichkeit seines Palastes unter ihrer besonderen Verantwortlichkeit bleibe.

„Bald darauf erschienen die Mitglieder des diplomatischen Corps abermals in offizieller Tracht und verlangten, bei Sr. Majestät vorgelassen zu werden. Derselbe Befehlshaber der bewaffneten Macht antwortete ihnen, daß der König sich in Konferenz mit dem Staatsrathe befinde und daß der Palast den Repräsentanten der fremden Mächte während der Dauer dieser Konferenzen nicht zugänglich sein könne. Die Mitglieder des diplomatischen Corps zogen sich hierauf zurück. Als sie aber kurz nachher erfuhren, daß der Zutritt zu dem Palais ihnen nicht länger verwehrt sei, beeilten sie sich, sich zu dem Könige und seiner Familie zu begeben. Sie haben den Monarchen selbst in dem Augenblick nicht verlassen, als Se. Majestät sich, umgeben von dem neuen Ministerium, auf dem Balkon zeigte, um von dem Zurufe des Volkes begrüßt zu werden.

„Diesen Abend um 6 Uhr hat sich das diplomatische Corps abermals nach dem Palais begeben, wo es über eine Stunde geblieben ist.

„Die Bewegung zu Chalkis, der Hauptstadt der Insel Negroponte, und die von Nauplia sind vollendet.“

T h e a t e r.

Nach längerer Pause wurde unser Theater am 1ten d. mit der allbeliebten „Regimentstochter“ wieder eröffnet; das Haus war stark besetzt und die Vorstellung wurde sehr beifällig aufgenommen. Das Personal war das bekannte und nur als „Tonio“ trat ein neuer Tenorist, Herr v. Szecepkowski, auf, der gute Gesangsmittel zu besitzen scheint, dem jedoch die Aussprache des Deutschen — er ist Pole —

noch einige Schwierigkeit verursacht. — Am Dienstag den 3ten d. wurde die Oper „Belisar“, immer eine der gelungensten Leistungen unserer Operngesellschaft, leider vor leeren Bänken aufgeführt. Daß Hr. Schrader in der Titelrolle sehr brav ist und eben so Hr. Fischer als Kaiser, ist allgemein bekannt; neben ihnen zeichnete sich Dem. Melle sehr vorthailhaft aus, die in Gesang und Spiel recht sichtbare Fortschritte gemacht hat. Dem. Kral sang, wie bekannt, gut, nur übernahm sie sich im letzten Akt in der Gefikulation; ihre Arme klappten fortwährend weit auseinander, wie Telegraphenflügel, und störten den Eindruck ihres Gesangs. Wenn schon bei einem Manne alle unschönen, gewaltsamen und eckigen Bewegungen unvorthailhaft wirken, so ist dies bei einer Dame in ungleich höherm Grade der Fall. Herr v. Szezeptowski sang mit Beifall und eben so der neue Tenor Hr. Lichtenberg, ein hübscher junger Mann, der in den mittlern und höhern Chorden eine angenehme, aber wie es scheint, schwache Stimme besitzt, und der überdies stichtlich befangen war. Unser Urtheil über Beide müssen wir noch suspendiren.

R.

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 5. Oktober: Der Wildschütz, oder: Die Stimme der Natur; komische Oper in 3 Akten von A. Vorzing.

Der Unterricht

in der Königl. Luisenschule,
im Königl. Seminar für Erzieherinnen, und
in der mit demselben verbundenen Seminar-
Schule,

beginnt am 16ten d. Mts. — Prüfung und Aufnahme am 10ten und 11ten d. Mts. von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Posen, den 3. Oktober 1843.

Dr. Barth.

Kalligraphischer Unterricht
in vollständigen Lehr-Cursen jeder einzelnen Schriftart von 16 Stunden.

Der Unterzeichnete wird in hiesigen Orten Unterricht in der Kalligraphie ertheilen. Nach seiner Methode können sowohl Erwachsene als Kinder in 16 Lehr-Stunden eine geläufig gute bleibende Handschrift erlernen. In vielen Orten von Schülern erzielte, durch Atteste Königlicher Behörden und Gymnasial-Direktoren beglaubigte Resultate, bestätigen diese Behauptung.

Diejenigen, welche an dem Unterrichte Theil zu nehmen wünschen, werden gebeten, sich bei dem Unterzeichneten zu melden. Erzielte Proben von seinen Schülern können in der Buchhandlung des Herrn Mittler eingesehen werden.

H. O. Becker, Kalligraph,
wohnhaft an der Markt- und Wronkerstrassen-Ecke Nr. 91. im Wittwe Königsbergerschen Hause,
Bel-Etage.

Pensionsanzeige.

Ein Lehrer wünscht Pensionaire anzunehmen. Das Nähere beim Hrn. Pastor Friedrich auf dem Graben.

Die Verlegung meiner Wohnung nach der Gerberstraße in das Hôtel de Hambourg (Zimmer No. 22.) zeige ich hiermit ergebenst an.
v. Payern, Portraitmaler aus Dresden.



Die schönsten Berliner **Glanzlichte**, das Pfund 5 Sgr. 4 Pf.
Dopp. raffiniertes Küßöl, das Pfd. 3 = 9 =
Stettiner harte Seife, das Pfd. 4 = 2 =,
wie auch die beliebten **La Paloma-** und **ächten Manilla-Cigarren**, empfiehlt:

die Material- und Tabak-Handlung

Julius Sornwig,
Wilhelmsplatz = Ecke No. 20.

Verwahrung.

Am 1sten Januar und 1sten Juli 1842 und eben so in diesem Jahre habe ich mehreren Herren Schulden Rechnungen überreicht, ohne daß mir bis jetzt Zahlung dafür geworden ist. Sollten nun Manchem für diese Saumseligkeit Unannehmlichkeiten erwachsen, so wolle man sich selbst und nicht mir solche beimeßen.

Posen, den 3. Oktober 1843.

J. M. Lauck, Hôtel de Rome.

Der bekannte Mitnehmer eines schwarzseidenen Regenschirms aus der Restauration der Madame Hoppe, am 29ten v. Mts., wird hierdurch aufgefordert, den Regenschirm im genannten Lokale recht bald wieder abzuliefern.

Ein weißgrauer Hühnerhund mit gelben Flecken ist mir am 1sten Oktober weggekommen. Am Haar und Kopf erkennt man die Polnische Race. Die Ruthe hat eine Fahne. Wer den Hund mir wiederbringt, erhält 2 Thaler Belohnung.

Posen, den 3. Oktober 1843.

Baron Kopp, Lieutn. im 19. Inf.-Reg.,
Ritterstraße No. 2.

Heute Donnerstag den 5ten Oktober:

Wurst-Wickenick,

wozu ergebenst einladet

A. Posa,
Vorstadt Columbia No. 9.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 2. Oktober 1843. (Der Scheffel Preuss.)	Preis					
	von			bis		
	Ruß.	By.	S.	Ruß.	By.	S.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mt.	1	18	—	1	19	—
Roggen dito	1	7	6	1	8	6
Gerste	—	24	—	—	25	—
Hafer	—	15	—	—	15	6
Buchweizen	—	25	—	—	26	—
Erbfen	1	2	6	1	3	—
Kartoffeln	—	8	6	—	9	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	26	—
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	4	20	—	5	—	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	2	6